

Alte Steine vom Ruß befreit

Vor vier Jahren brannte die Nürnberger Marthakirche

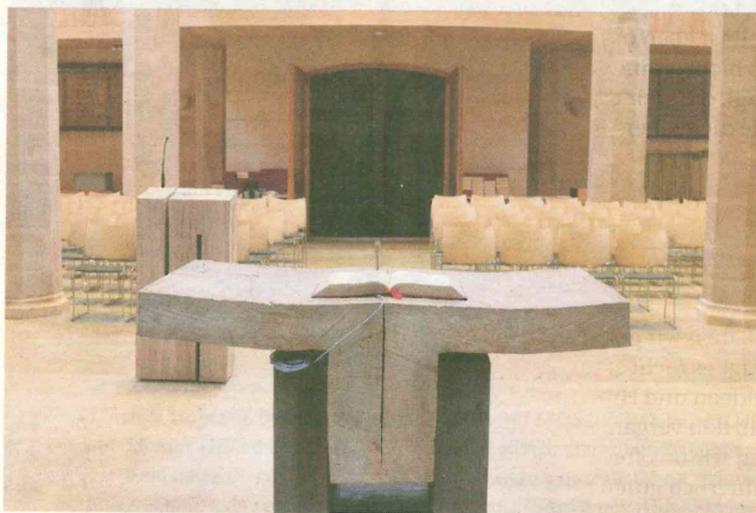
Als die Marthakirche in Nürnberg 2014 brannte, war der Schreck groß. Jetzt wird die wieder aufgebaute Kirche eingeweiht – und in der Gemeinde sind sie froh, dass dort nun auch die Moderne eingezogen ist.

Vielleicht war es ein elektrisches Gerät, ein Lüfter oder eine Lampe. Aber die Sachverständigen von Kriminalpolizei und den Versicherungen haben nicht genau herausfinden können, weshalb am späten Abend des 5. Juni 2014 die Marthakirche in Nürnberg in Flammen stand. Es war eine Katastrophe für die Evangelisch-Reformierte Gemeinde. Pfarrer Dieter Krabbe sagt: »Ich hätte auf den Brand verzichten können, aber heute hat die Gemeinde sehr viele Möglichkeiten, die Kirche bis unter die Decke mit Leben zu erfüllen.« Kürzlich wurde die Wiederöffnung gefeiert.

Der Brand hatte den 600 Jahre alten Dachstuhl der Marthakirche zerstört, das Hauptschiff stark beschädigt und den Chorraum ausräuchert. Beinahe sofort aber fand fest, die Kirche gleich beim Hauptbahnhof wird wieder aufgebaut.

Wenn man in der wieder aufgebauten Kirche steht, fällt es schwer, sich an die klobigen unklaren Kirchenbänke zu erinnern. Sie ließen früher, in Kombination mit den dicken Bohlen des Bodens, die alte Marthakirche irgendwie vollgestellt aussehen. Heute hat das Gotteshaus einen gestampften imprägnierten rauen Lehmbohlenboden. Wer zur Decke hinaufblickt, entdeckt eine mehrschichtige Struktur aus diagonal versetzten Brettholzern, dazwischen Hunderte kleiner Lämpchen. Ein »Abrahams-Himmel«, schwärmt der Pfarrer.

Die alten Steine der Mauern und Säulen wurden vom Ruß geäubert und wiederverwendet. Die Außenwände und die Außenpfeiler



■ Die Brand-Katastrophe hat der Nürnberger Martha-Gemeinde und der Architektur neue Möglichkeiten eröffnet.

Foto: Thomas Tjiang

sind mit einem neuen, deutlich helleren Sandstein erneuert, weil der früher genutzte, typisch rotbraune Sandstein vor den Toren Nürnbergs nicht mehr zu bekommen ist, erklärte Architekt Florian Nagler.

Die Brandspuren am Altartisch – sie sollten eigentlich weiter als das Unglück erinnern – sind im Laufe der vergangenen vier Jahre verblasst. Sie lassen sich nur noch erahnen. Die beim Brand geschmolzenen Glocken sind ersetzt und im kommenden Jahr wird St. Martha auch wieder eine Orgel bekommen. Highlight der Kirche bleiben aber die historischen bunten Glasfenster. Sie waren glücklicherweise vor dem Feuer zu Restaurierungsarbeiten ausgebaut und eingelagert worden.

Nach der Renovierung ist die Kirche »hell, offen und erdverbunden«, beschreibt Pfarrer Krabbe den neuen Raum. Er stellt sich vor, dass seine reformierte Gemeinde in Zukunft diakonische Aufgaben übernimmt. Eine Suppenküche für hungrige Gäste, Studenten der Musikhochschule, die ihre Proben öffentlich abhalten, Deutschunterricht für Flüchtlinge, die Pflegeberufe ergreifen wollen – all das sei hier jetzt möglich.

Die Arbeiten an St. Martha haben insgesamt knapp zwölf Millionen Euro gekostet. Darin enthalten seien sowohl die Kosten für den Wiederaufbau als auch Verbesserungsarbeiten, die die Gemeinde kurz vor dem Brand begonnen hatte, teilt Georg Rieger mit. Er ist einer von 1400 Gemeindegliedern. Vom ersten Tag nach dem Brand an hat er die Öffentlichkeitsarbeit für den Wiederaufbau koordiniert und über jeden Baufortschritt über seine Facebook-Seite »Wir bauen St. Martha wieder auf« informiert.

Mit diesem Einsatz hat Rieger sicher dazu beigetragen, dass die Freunde der Marthakirche großzügig bleiben. Ein Symbol für die Spendenbereitschaft ist vielleicht der Bethlehemstern aus Bronze, der jetzt ein Türmchen von St. Martha krönt. Das spendete der Gemeinde der evangelisch-reformierte Kirchengemeinde in Telechiu in Rumänien. *Jutta Olschewski*

INFO: Am 1. und 2. Dezember findet der Adventsbasar statt, dessen Erlös in die Finanzierung des Wiederaufbaus fließt. Samstag von 10 bis 18 Uhr und Sonntag nach dem Gottesdienst. Am 7. Dezember folgt um 18 Uhr ein Empfang für Sponsoren und Interessierte.

WEIHNACHTSBAUMAKTION

DIE ÖKUMENISCHE Weihnachtsbaumaktion der christlichen Hochschulgemeinden in Nürnberg sucht wieder Wünsche-Erfüller. Ab 29. November sind an sieben Hochschulstandorten Christbäume aufgestellt, geschmückt mit über 3000 Wunschkärtchen, teilte die katholische Stadtkirche mit. Auf den verschiedenen farbigen Wunsch-Kärtchen stehen alltägliche und notwendige Anschaffungen, wie beispielsweise ein Handtuch, ein Wörterbuch für ein Flüchtlingskind, eine Streifenkarte, ein Päckchen Kaffee, Medikamente oder Strümpfe. Die gekauften Geschenke sollen die Spender schön verpackt bis spätestens 14. Dezember abgeben. Dabei sind unter anderem die Wärmestube, die Straßenambulanz, Obdachlosenpensionen, die Anlaufstelle für minderjährige Flüchtlinge in Zirndorf und die Flüchtlingswohnheime der Stadtmission. Ein Hauptaugenmerk von Kirche liege darin, die Benachteiligten in der Gesellschaft nicht zu vergessen und auf sie zuzugehen, sagte Kerstin Voges, Hochschulpfarrerin der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG) zu der Idee der Aktion. »Weihnachten erinnert uns daran, dass wir aufeinander angewiesen sind«, erläuterte Monika Tremel, Leiterin der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) Nürnberg weiter. Die Aktion trage diese Frage bewusst in die Hochschulen hinein. *epd*

NÜRNBERG

Ausstellung »Welt-Ethos«

Die Ausstellung »Weltreligionen – Weltfrieden – Weltethos« ist noch bis zum 2. Dezember täglich zwischen 10 und 16 Uhr in der Auferstehungskirche Nürnberg zu sehen. Sie lädt laut einer Pressemitteilung ein, die faszinierende Welt der Religionen besser kennenzulernen. Die Ausstellung der Stiftung Weltethos in Tübingen wurde entwickelt nach der Idee eines »Weltethos« des Schweizer Theologen Hans Küng. Sie richte den Blick besonders darauf, welche Wege die Religionen anbieten, um mit sich und der Welt in Frieden zu leben. *tle*